

Britta Seger

Herausforderndes Verhalten bei Kindern mit Autismus

Ein Praxisratgeber

VON LOEPER LITERATURVERLAG

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Gehen Sie uns „ins Netz“!

Besuchen Sie uns im Internet unter
www.vonLoeper.de

Gerne senden wir Ihnen kostenlos ausführliche Informationen zu unserem Verlagsprogramm zu und informieren Sie regelmäßig über wichtige Neuerscheinungen zum Thema. (Adresse siehe unten)

Wichtiger Hinweis:

Weitere Literatur, ausführliche Zusatzinformationen, wichtige Links und weiteres Bonus-Material finden Sie im Internet unter
www.vonLoeper.de

Originalausgabe

© 2024 by von Loeper Literaturverlag
im Ariadne Buchdienst, Karlsruhe
1A-40-1124-bb

Umschlag unter Verwendung eines Fotos von Yellow Doors
Das Produkt finden Sie unter www.ariadne-ideenshop.de (Große Gefühlssteine)

Alle Teile dieses Buches dürfen ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung weder mechanisch, elektronisch oder fotografisch vervielfältigt oder in elektronischen Systemen oder Kommunikationsmitteln eingespeichert werden. Dies gilt insbesondere für Fotokopien, Auszüge für Lehrmaterialien, Nachdrucke, Speicherungen auf CD-ROM oder anderen Trägern und Speicherung oder Veröffentlichung im Internet.

Gesamtherstellung und Vertrieb:
Ariadne Buchdienst,
Daimlerstr. 23, 76185 Karlsruhe
Tel. (0721) 4647 29-029
Fax (0721) 4647 29-099
E-Mail: Info@vonLoeper.de
Internet: www.vonLoeper.de

ISBN 978-3-86059-703-3

Inhalt

Vorwort	9
Vorwort von Christian Frese	10
Vorwort der Autorin	11
Danksagung	11
Einleitung	13
Kapitel 1: Inklusion – Bildungsangebot für alle Menschen	17
Die Ausgangslage	18
Kapitel 2: Die Autismus-Spektrum-Störung	23
Interview mit Dr. med. Ingo Spitzcok von Brisinski	24
Autismus – Einblick in diagnostische Kriterien	27
ICD-10 Kriterien – Kommunikation und soziale Interaktion	29
ICD-10 Kriterien – Störung des repetitiven Verhaltens	29
Bedeutung der ASS Kriterien im Alltag	32
Bedeutung der ASS im Hinblick auf Situationsbewertungen	35
Autismus und Intelligenzminderung: Eine doppelte Erschwernis in der Kommunikation	36
Autismus in der ICD-11	36
Kapitel 3: Besondere Betrachtung – Stereotypen und Zwänge	41
Was ist eine Stereotypie?	42
Was bedeutet das für das Umfeld?	44
Was ist ein Zwang?	46
Welche Folgen haben Zwangsstörungen im Umfeld?	47
Zusammenfassung: Stereotypien und Zwänge	48

Kapitel 4: Entwicklung des Menschen – einige wichtige Bereiche	51
Wie der Mensch sich entwickelt	52
Das Konzept der Verhaltensorganisation nach ALS, H.	52
Entwicklung des Menschen – Emotionale Entwicklung und Verhalten	55
Einblick in die entwicklungspsychologische Musiktherapie	56
Exkurs: ASS und die Bedeutung der Synchronizität in der Begleitung von Betroffenen	57
Regulationsstörungen	65
Bindung und Affektregulation	67
Exkursion: Bindungstheorie nach Bowlby	67
Schema der emotionalen Entwicklung von Došen	69
Exkursion: ADHS/ADS	73
Exkursion: Selbstverletzendes Verhalten	74
Exkursion: Wann ist ein Mensch mit Autismus glücklich?	75
Kapitel 5: Verhalten – Was man darüber wissen sollte	77
Beispiel: Umgang mit Regeln und Normen	78
Die Bedeutung der Verhaltensbeobachtung in der Praxis	80
In die Praxis geschaut: Fallbesprechungen in Auszügen	80
Praxisbeispiel: Der Fall Erik	81
Praxisbeispiel: Der Fall Sabine	86
Praxisbeispiel: Der Fall Felix	90
Kapitel 6: Ergänzende ausgewählte Themenbereiche	93
Autismus-Spektrum-Störung und Hochbegabung	94
Sensitivität und Intensität	98
Kapitel 7: Inklusion und Menschen mit Autismus	103
Zusammenfassung: Verhalten, Integration und Inklusion	110
Literaturverzeichnis	113
Anhang	115
Autismus in wenigen Worten	115

Vorwort von Christian Frese

Liebe Leserinnen und Leser,
„Verhalten verstehen“ im Zusammenhang mit Autismus und Inklusion im Bildungssystem ist ein außerordentlich vielfältiges und spannendes Thema. Es gibt, wie die Autorin Britta Seger darlegen wird, zunächst die beobachtbaren Phänomene von „Verhalten“. Diese sind jedoch nur eine äußere Erscheinung für eine Vielzahl von komplexen Hintergründen. Es geht darum, den einzelnen Menschen mit Autismus als gesamte Person verstehen zu können, und – das ist der Schwerpunkt des Werkes – seine inklusive Bildung einschließlich der notwendigen Unterstützungsmaßnahmen zu gewährleisten.

Die 11.000 Mitglieder von autismus Deutschland e. V. und seiner Regionalverbände machen im gegenseitigen Austausch oft die Erfahrung: „Kennst du einen Menschen mit Autismus, kennst du einen.“

Umso wichtiger ist das von Britta Seger verfasste Werk mit seinen vielen wertvollen fachlichen Informationen.

Jeder Mensch mit Autismus hat ein Recht auf eine individuelle Lebensführung – ein Recht auf volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft (siehe Sozialgesetzbuch IX, § 90 Absatz 1 Satz „Aufgabe der Eingliederungshilfe“). Dafür ist – im Bildungskontext, aber auch in allen anderen Lebensbereichen – ein tiefgehendes Verständnis seines Verhaltens eine unerlässliche Voraussetzung.

Christian Frese
(Geschäftsführer von autismus Deutschland e. V.)

Vorwort der Autorin

An der Entstehung dieses Buches waren wieder sehr viele Menschen beteiligt. Ich danke euch allen für das Vertrauen und die Unterstützung bei meinem Vorhaben „Licht ins Dunkel“ zu bringen.

Mein Dank geht vor allem an die vielen Familien, Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die ich ein Stück auf ihrem Weg begleiten durfte. Dank eurer Offenheit konnte ich mich den unterschiedlichsten Bereichen und Aspekten der Autismus-Spektrum-Störung widmen, die mir, als nicht Betroffene ansonsten verborgen geblieben wären.

Wer erst anfängt sich mit dem Thema zu befassen wird merken, dass es auf jede Antwort immer gleich zwei neue Fragen gibt.

In diesem Buch war für mich die große Herausforderung Entscheidungen zur Eingrenzung der Themen zu treffen. Verhalten ist so komplex, vielfältig und auf verschiedenen Ebenen anzutreffen.

Britta Seger, Eckernförde

Danksagung

Ich möchte mich besonders bei Dr. Ingo Spitzcok von Brisinski, Dr. Silke Reimer und Christian Frese für ihre Unterstützung bei diesem Buchprojekt bedanken.

Einleitung

Verhalten und Autismus, was muss man sich unter diesem Thema vorstellen?

Zu Beginn des Buches wird zunächst einmal versucht „Verhalten“ schlicht als „beobachtbares Phänomen“ und dies in Bezug auf das „Mensch sein“ zu verstehen. Im Weiteren werden die gewonnenen Erkenntnisse im Zusammenhang mit Autismus und dem damit verbundenen Schwerpunkten Kommunikation und Interaktion betrachtet.

Das Kernthema „Verhalten verstehen“ wird außerdem im Kontext der Inklusion behandelt. Denn letztendlich geht es darum, wie wir den Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung in unserer Mitte begegnen. Das erste Kapitel startet darum mit einer kleinen Einführung in die Entstehung der UN-Behindertenrechtskonvention und dem Begriff der Inklusion.

Nach diesem kurzen Einblick wird im zweiten Kapitel die Kernsymptomatik der Autismus-Spektrum-Störung behandelt. Ich befasse mich hier mit der Frage, was genau Autismus ist und welche diagnostischen Kriterien in der ICD-10 und ICD-11 beschrieben werden. Es folgen Betrachtungen und Definitionen zum Verständnis einiger Fachbegriffe, die in der Praxis häufig „durcheinander gewürfelt“ oder nicht korrekt verwendet oder verstanden werden.

Das drauffolgende Kapitel beschäftigt sich mit grundlegenden Aspekten der menschlichen Entwicklung im Hinblick auf die Entstehung von Verhalten. Hierunter wird auch ein kleiner Ausflug in die entwicklungspsychologische Musiktherapie unternommen, zu der ich aufgrund meines beruflichen Werdegangs ein sehr enges Verhältnis habe.

Es folgen einige wichtige Bereiche wie beispielsweise die Affektregulierung, die Bindungstheorie nach Bowlby, Robertson und Ainsworth sowie auch das Schema der emotionalen Entwicklung nach Anton Došen. Ich habe einige erweiternde Themen mit in dieses Buch aufgenommen, da sie mir häufig in meiner Arbeit begegnet sind. Dies betrifft zum Beispiel das Phänomen des selbstverletzenden Verhaltens oder auch die Frage, wann ein Mensch mit Autismus glücklich ist.

Im Weiteren folgt der Bereich der Beobachtung und Fallanalyse mit der Besprechung einiger beispielhaften Interventionen bei den beschriebenen Fällen.

Alle in den (Praxis-)Beispielen genannten Namen wurden von der Autorin geändert.

Abschließend werden nochmals die Themen Verhalten, Integration und Inklusion im Hinblick auf die schon besprochenen Inhalte aufgegriffen.



Kapitel 1: Inklusion – Bildungsangebot für alle Menschen

Um die Geschichte, Entstehung und Grundidee der Inklusion zu verstehen, ist es gut eine kleine Zeitreise zu unternehmen.

Die Ausgangslage

Ende der 1940er Jahre, also nach dem Ende des zweiten Weltkrieges sah sich die Welt mit den schrecklichen Verbrechen konfrontiert, die Menschen einander im Krieg angetan hatten. Männer, Frauen und Kinder waren verwundet worden, getötet – ihre Körper misshandelt. Auch die Seelen waren teils unheilbar getroffen. Einer meiner früheren Lehrer an der weiterführenden Schule, der in Berlin aufgewachsen war, erzählte regelmäßig im Unterricht von den Rosinenbomben im Krieg, vom Aufbau der Stadt und den Trümmerfrauen, zu denen auch seine Mutter gehört hatte. Als Jugendliche konnte ich den Schock über das Kriegsgeschehen, das er als Kind mitgemacht hatte in seinem Gesicht erkennen, dennoch war mir nicht bewusst was es bedeutete.

Das Entsetzen über die schrecklichen Taten im Krieg bewirkte weltweit, dass sich viele Länder und Nationen versammelten, um gemeinsam zu erklären, dass etwas Vergleichbares nie wieder stattfinden durfte. Nicht einmal im Falle eines Krieges. In einem ersten Schritt kam man überein jedem Menschen Rechte zuzusprechen, die weltweit gelten sollten. Dies erfolgte 1948 in Form einer Erklärung, die „UN-Menschenrechtskonvention (UN-MRK)“, die weltweit von vielen Ländern unterzeichnet wurde. Später folgten weitere Erklärungen, die die Situation spezieller Menschengruppen in den Fokus nahmen. So entstand auch die Frauenrechtskonvention (UN-FRK, 1979) und die Kinderrechtskonvention (UN-KRK, 1989).

Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK)¹ wurde 2006 verabschiedet und gilt seitdem weltweit für alle Länder und Nationen, die sie unterzeichnet haben. Auch Deutsch-

1 Die UN-Behindertenrechtskonvention: https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/Redaktion/PDF/DB_Menschenrechtsschutz/CRPD/CRPD_Konvention_und_Fakultativprotokoll.pdf (Stand: 28.05.2024)

land hat sich dieser Erklärung angeschlossen und unterzeichnet. Durch die Ratifizierung 2009 bildet sie eine verbindliche Pflicht zur Umsetzung der darin enthaltenen Erklärung. Doch was beinhaltet die UN-BRK?

In der UN-BRK wurden verschiedene Fragestellungen zur Lebenswelt für Menschen mit Behinderung behandelt. Beispielsweise wurde die rechtliche Handlungsfähigkeit oder aber der Umgang mit Zwangsbehandlungen behinderter Menschen thematisiert. Für dieses Buch ist an dieser Stelle jedoch der Aspekt des „freien Zugangs zu einem inklusiven Bildungsangebot“ wichtig, der hier festgeschrieben wurde. Die UN-BRK fordert dazu auf bzw. sie ist bindend verpflichtet dazu jedem Menschen ein inklusives Bildungsangebot zu ermöglichen².

In Deutschland ist aus dieser bindenden Pflicht heraus die Diskussion zur Definition und Umsetzung der Inklusion in vollem Gange. Die Auseinandersetzung mit dem Thema wirft viele Fragen auf, da es keine Anleitung dazu gibt wie genau die UN-BRK umzusetzen ist und was konkret das Ergebnis sein muss. Wir haben es hier mit einem dynamischen Prozess zu tun, der sich von innen heraus entwickeln muss und jeden Einzelnen einbezieht. Alle Beteiligten brauchen sowohl die Bereitschaft wie auch die entsprechenden Rahmenbedingungen um Inklusion möglich machen zu können. Über Jahrzehnte gewachsene Strukturen und Systeme unserer Bildung müssen evaluiert, neu definiert und erneuert werden, um Inklusion auch wirklich umsetzen zu können.

Der Suchbegriff „Inklusion“ findet beispielsweise auch im Internet alle möglichen Definitionen und Auslegungen, unter anderem auch deswegen, weil dieser nicht allein als pädagogischer Begriff verwendet wird. Ein Netzwerk, das sich also mit der Umsetzung der Inklusion auseinandersetzt sollte meiner Meinung nach damit starten, sich auf eine gemeinsame Begriffsdefinition zu verständigen aus der heraus man dann den Prozess entwickelt.

2 Deutsches Institut für Menschenrechte: https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Information/Information_12_Das_Recht_auf_inklusive_Bildung.pdf (Stand: 28.05.2024)

Um dies im Rahmen dieses Buches über Verhalten, Autismus und der inklusiven Bildungslandschaft zu verbinden, möchte ich an dieser Stelle zunächst auf die UN-Kinderrechtskonvention zurückgreifen, die in ihrem Artikel 23 (1989) folgendes erklärt (übernommenes Zitat aus ICF-CY (2013), S. 13):

„Die Vertragsstaaten erkennen an, dass ein geistig oder körperlich behindertes Kind ein erfülltes und menschenwürdiges Leben unter Bedingungen führen soll, welche die Würde des Kindes wahren, seine Selbstständigkeit fördern und seine aktive Teilnahme am Leben der Gemeinschaft erleichtern“ (Artikel 23(1)).

Dieses Recht von Kindern im Allgemeinen wurde in der UN-BRK spezifiziert und für den Bereich Bildung (das ist ja nur ein Teil des Ganzen) mit dem Begriff der Inklusiven Bildung versehen. Wie dies auszulegen ist, kann folgendermaßen zusammengefasst werden³:

Das inklusive Bildungsangebot soll in Form eines Systems erfolgen, das eine lebenslange Bildung für alle Menschen berücksichtigt. Dies umfasst sowohl Vorschulbildung, Grund- und weiterführende Bildung sowie auch Berufs- und/oder Hochschulbildung oder sonstige Lernangebote. Dieses System ist jedoch nicht für sich zu verstehen, es erfordert weitgehende Anstrengungen der Gesellschaft um dies auf allen Ebenen umzusetzen. So muss neben vielen anderen Bereichen auch der Wandel des Bildungssystems, der gesetzlichen Ebene sowie auch politischer, finanzieller und der Verwaltung in einem Prozess der Inklusion vollzogen werden. Daher benennt der zuständige UN-Ausschuss Merkmale für eine inklusive Bildung von denen ich hier nur einige nennen möchte:

- Ganzheitlich systemischer Ansatz (institutionelle Kultur, Praktiken, Politikerkonzepte)
- Ganzheitliches Bildungsumfeld (Bildungskultur, Supervision für Lehrer, Konferenzen, Beratungsdienste etc.)

3 Deutsches Institut für Menschenrechte: https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Information/Information_12_Das_Recht_auf_inklusive_Bildung.pdf (Stand: 28.05.2024)

- Ganzheitlich personenbezogener Ansatz (Frühförderung, Potenzial aller Lernenden entfalten)
- Anerkennung von Kooperationen unter den verschiedenen Bildungsakteuren

In diesem Kontext wird klar wie groß, wie umfassend und auch wie „ungreifbar“ das Thema Inklusion eigentlich für den Einzelnen ist. Dieser Prozess umfasst so viele Ebenen, so viele Menschen und so viele Themen, dass es unmöglich erscheint einen Überblick zu bekommen oder zu behalten. Aus diesem Grund hat die UN-Mentoring Stelle der UN-Behindertenrechtskonvention einen UN-Ausschuss gegründet, der in festgelegten Abständen den Fortgang der Umsetzung begutachtet und Empfehlungen dazu ausspricht.

Um nun noch einmal den Begriff „Inklusion“ aufzugreifen. Was bedeutet „Inklusion“ eigentlich?

Inklusion meint, laut des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales:

„Inklusion heißt, dass Menschen mit Behinderung ihr Leben nicht mehr an vorhandene Strukturen anpassen müssen. Vielmehr ist die Gesellschaft aufgerufen, Strukturen zu schaffen, die es jedem Menschen – auch den Menschen mit Behinderung – ermöglichen, von Anfang an, ein wertvoller Teil der Gesellschaft zu sein.“⁴

Warum ist die Inklusion im Kontext von „Verhalten verstehen“ wichtig?

Das Verhalten, ob nun „auffällig“ oder nicht, muss immer im Kontext der Lebenswelt des Betroffenen betrachtet werden. Wer sich Gedanken über die Entstehung von Verhalten macht, sollte niemals die Wechselseitigkeit mit der Umwelt ausblenden, sondern sich sehr bewusst darüber sein, dass dies in einem bestimmten Rahmen und unter bestimmten Voraussetzungen geschieht. Dieses Buch versucht einen Beitrag dazu

4 Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales: <https://www.stmas.bayern.de/inklusion/begriff/index.php#:~:text=Inklusion%20hei%C3%9Ft%2C%20dass%20Menschen%20mit,Teil%20der%20Gesellschaft%20zu%20sein.> (Stand: 15.04.2023)

zu leisten, dass ein besseres Verstehen von Verhaltensweisen stattfindet, indem Entwicklungsprozesse oder „interne Zusammenhänge“ des Menschen betrachtet werden. Das Ziel ist, Interventionen oder Rahmenbedingungen zu finden, die das Verhalten in einen passenderen Kontext platzieren können als es sich vielleicht derzeit bei einem Kind zeigt. Egal an welchem Punkt der Umsetzung der Inklusion wir derzeit stehen – das Kind kommt JETZT, JEDEN TAG!

Die persönlichen Voraussetzungen von Menschen mit einer Diagnose aus dem Autismus-Spektrum sind Thema dieses Buches. Es ist wichtig diese zu verstehen um ihnen mit einer angemessenen und inklusiven Antwort begegnen zu können. „Dem inklusions-Gedanken konsequent folgend, muss sich die Schule auf die individuellen Voraussetzungen des Kindes einstellen und nicht umgekehrt. Eine wertschätzende ethische Haltung ist hierbei unverzichtbar.“⁵

5 Autismus Deutschland e. V.: https://www.autismus.de/fileadmin/RECHT_UND_GESELLSCHAFT/Leitlinien_des_Bundesverbandes_autismus_Deutschland_e.V._zur_inkluisiven_Beschulung_von_Schuelern_mit_ASS.pdf (S. 2, Stand: 28.05.2024)

Kapitel 7: Inklusion und Menschen mit Autismus

Wie ich bereits im ersten Kapitel erläutert hatte, geht es in diesem Buch vor allem darum das Verhalten von Menschen zu verstehen, um ihnen in ihrem Lebensbereich die bestmöglichen Rahmenbedingungen und Ressourcen zu bieten, die ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben ermöglicht.

Das Recht auf einen gleichberechtigten Zugang zu inklusiver Bildung besteht zwar im juristischen Sinne – aber wie sieht das in der Ausgestaltung, also in der Praxis aus?

Die dahintersteckende Problematik beschreibt Ewald Feyerer (2012, S. 1) folgendermaßen:

„Eine inklusive Schule versteht sich als eine Schule für alle, in der kein Kind ausgeschlossen und jedes Kind angemessen gefordert und unterstützt wird. Dies widerspricht der jahrhundertelangen Tradition mitteleuropäischer Bildungspolitik, die auf die Diversität der SchülerInnen stets mit Homogenisierung geantwortet und die PädagogInnen damit von innerer Differenzierung und Individualisierung entbunden hat.“

Dieser Absatz fasst das Problem zwischen Theorie und Praxis der Inklusiven Bildung in der derzeitigen Umsetzungsphase gut zusammen. Denn Prozesse, die über so lange Zeiträume gewachsen sind, kann man nicht einfach mal kurz ändern.

Was können wir also tun?

Menschen, die im sozialen Bereich arbeiten, können sich gegenseitig dabei unterstützen die Inklusion voranzubringen, indem sie sich aktiv damit auseinandersetzen, was genau das eigentlich beinhaltet.

Ein Teil davon ist, sich mit der UN-BRK auseinanderzusetzen und sich über das gemeinsame Ziel bewusst zu werden. Wir sind alle Teile des Prozesses und die Idee ist, dass wir ihn von innen heraus für uns definieren und gestalten. Damit ist beispielsweise gemeint, dass sich in einem beruflichen Umfeld nach Kooperationen und Netzwerken umgesehen wird bzw. neue gegründet werden. Die Arbeit in Kooperationen und Netzwerken erleichtert es allen einen gemeinsamen Weg zu gestalten und sich mit der Vielfalt des Menschen auseinanderzusetzen. Jeder Teilnehmer hat aus seiner Profession und seinem persönlichen Erleben heraus eine Expertise, die er einbringen

kann. Es gibt Hilfsmittel, die in Netzwerken auch schon genutzt werden um die gemeinsame Verständigung und Definition von z. B. Symptomen und Zielen zu erleichtern, bzw. entsprechende Fördermöglichkeiten zu finden. Eine Möglichkeit bietet die ICF bzw. die ICF-CY (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen). Die ICF (Version für Erwachsene) und die ICF-CY wurden auf der Basis der Notwendigkeit einer gemeinsamen Verständigung von unterschiedlichen Dienstleistungssystemen entwickelt. Ziel ist

„[...] die Umsetzung der Kinderrechte im Sinne von Zugang zu Gesundheitsversorgung, Bildung sowie Anspruch auf soziale Unterstützung und Förderung“ (ICF-CY, S. 12).

Während in der ICD-10 und ICD-11 Krankheiten oder Symptomenkomplexe beschrieben werden, richtet sich die ICF auf die vorhandenen Körperfunktionen und Körperstrukturen, die im Zusammenhang mit der Teilhabe/ Teilhabebeeinschränkung betrachtet werden. Außerdem wird dabei auch das Umfeld mit einbezogen. Sie kann sowohl Defizite aufzeigen, wie auch Ressourcen beinhalten. Wenn wir also alle Kinder gleichberechtigt an inklusiver Bildung teilhaben lassen wollen, ist es wichtig zu verstehen, dass dies anhand der Menschen, um die es geht erfolgen muss. Außerdem ist es wichtig, ein gemeinsames Vokabular zu benutzen um sich über die Art der Förderung zu verständigen.

Ein besonderes Augenmerk soll jedoch nicht alleine auf einer professionellen Expertise liegen, sondern auch auf der Beteiligung der Betroffenen. Dies ist besonders wichtig, da Betroffene mit ihrem Erfahrungsschatz zu diesem Thema sicherstellen können, dass die angedachte Unterstützung auch die relevanten Bereiche betrifft und nicht am Ziel vorbei organisiert wird. In manchen Fällen ist es sinnvoll sich einen Überblick über den Bedarf an Unterstützung mittels eines Pflegegutachtens zu verschaffen. Das Pflegegutachten bezieht sich auf die Unterstützung in der Pflege eines Menschen durch die Krankenkassen. Dies können Geldleistungen, Hilfsmittel oder andere Maßnahmen sein. Im Rahmen einer Begutachtung wird dokumentiert, was ein Mensch alleine erledigen kann und wobei er Hilfe braucht. Bei Kindern wird hierbei innerhalb der

Altersgruppe verglichen. Um besser zu verdeutlichen wie mit einem solchen Gutachten im Hinblick auf die Inklusion gearbeitet werden kann, habe ich einige wenige Punkte aus dem Pflegegutachten eines 5-jährigen Regelkindes mit der Verdachtsdiagnose ASS in einer Tabelle verarbeitet (vgl. Anhang). Hier wird anhand der wenigen ausgewählten Punkte schon deutlich, wie umfangreich die Inklusion gedacht werden muss. Die kleine Auswahl erfolgte im Hinblick darauf, dass dieser Bereich ein eigenes Buch verdient hätte und hier nur im Sinne einer Anregung aufgenommen wurde. Wenn eine Pflegestufe beantragt wird, gibt es verschiedene Bereiche die erfasst werden können. Bei ASS betrifft dies nach meinen Beobachtungen häufig die Mobilität, kognitive und kommunikative Fähigkeiten, Verhaltensweisen und psychische Problemlagen, Selbstversorgung oder Alltagsleben und Kontakte. Daher werden in der nachstehenden Tabelle jeweils zwei Beispiele aus den genannten Bereichen dargestellt.

Wenn man die Tabelle in Ruhe betrachtet (und das ist wirklich nur ein winziger Auszug) wird deutlich, dass ein inklusives Bildungsangebot eine Bandbreite an Umständen, Faktoren und Rahmenbedingungen miteinbezieht. Feyerer (2012, S. 3) beschreibt hierzu auch die Notwendigkeit eines neuen Rollenverständnisses von Lehrer:innen, das Abstand nimmt von der reinen Wissensvermittlung und in eine mehr unterstützende Funktion von Schüler:innen führt.